

Gemeinsamer Bericht zum Auslandspraktikum der Klasse FSO 3 (Oberstufe der Fachschule für Sozialpädagogik mit dem interkulturellen Schwerpunkt an der Käthe-Kollwitz-Schule Marburg)

Marburg. Ein wichtiger Bestandteil der Erzieher/innenausbildung an der Käthe-Kollwitz-Schule sind die Praktika. In der Zeit zwischen den Herbst- und Weihnachtsferien sammelten 15 junge Frauen der Oberstufe an der Fachschule für Sozialpädagogik, die den Schwerpunkt „Interkulturelle Erziehung“ gewählt haben, praktische Erfahrungen im europäischen Ausland. In Finnland, Lettland, Schweden und Spanien lernten die angehenden Erzieherinnen vorschulische und schulische Einrichtungen kennen. Darüber hinaus zog es eine Studierende zum Praktikum nach Norddeutschland und fünf weitere absolvierten ihre Praxiszeit im Marburger Umland. Einen Eindruck von den vielfältigen Erfahrungen, die die Studierenden im In- und Ausland gesammelt haben, vermitteln die folgenden Berichte:



Erfahrungsbericht von Tina Wagner und Sandra Podstawka vom Praktikum in Riga, Lettland:

In Riga hat uns am meisten die wunderschöne Altstadt mit den vielen Sehenswürdigkeiten, der tollen Architektur und der kulturellen Vielfalt gefallen. Wir kosteten traditionelle lettische Gerichte, die meistens aus Fleisch und Kartoffeln bestanden, und übten uns im traditionellen Volkstanz. In

unserer Einrichtung, der International School of Riga, lernten wir ein bilinguales Schulsystem kennen. Es wurde nur in Englisch unterrichtet und gesprochen. Wir begleiteten die vier- bis fünfjährigen sowie neun- bis elfjährigen Kinder in ihrem Schulalltag und führten eigene Projekte mit ihnen durch. Während unseres Aufenthalts bekamen wir den „Latvian Independence Day“, den lettischen Unabhängigkeitstag, mit. Dieser wurde sowohl in der Schule als auch in der Stadt mit traditionellen Volkstänzen, Gerichten, einem Soldatenmarsch, der Nationalhymne und einem abschließenden Feuerwerk gefeiert. Es war sehr berührend, dieses Fest, das den Stolz der Bevölkerung auf ihr Land deutlich machte, als Fremde mitzuerleben. Auch wenn wir eigentlich nicht dazugehörten, fühlten wir uns trotzdem willkommen. Die Zeit in Riga beinhaltete viele schöne Erlebnisse und unvergessliche Momente. Wir würden uns jederzeit wieder für ein solches Auslandspraktikum entscheiden, denn diese Reise hat uns selbstständiger und weltoffener gemacht.

In Tampere (Finnland) sammelten Rabea Asami, Miriam Schneider, Vanessa Schieferstein, Nadine Krebs und Marina Dippel ihre Praxiserfahrungen.

Die freundlichen Menschen, die herzliche Aufnahme in der Einrichtung, die Natur des Landes (viele Seen, große Wälder...) sowie das Wetter hat die jungen Frauen an ihrem Gastland am meisten begeistert. „Leider fehlte mir die Zeit dafür, die Landschaft näher zu erkunden“, bedauert Marina Dippel im Nachhinein. Das Zusammenleben mit fünf Personen in einer Wohngemeinschaft und der Verzicht auf die Privatsphäre stellte eine besondere Herausforderung dar. „Am meisten habe ich meine Familie und meine Freunde vermisst“, sagt Miriam Schneider. Die Praxiseinrichtungen, in denen die Studierenden tätig waren, können nicht als typisch für Finnland angesehen werden. Rabea Asami und Miriam Schneider arbeiteten in einer englischsprachigen Vorschule, der English Daycare Sunshine, während Marina Dippel die deutschsprachige Vorschule (Tammela Schule) besuchte. Vanessa Schieferstein und Nadine Krebs erprobten sich als pädagogische Fachkräfte in der Krippe und Vorschule des Early Education Centre. Der Tagesablauf in den Einrichtungen ähnelte eher dem einer Schule. Es gab „Unterrichtszeiten“ mit Englisch- oder Deutschunterricht und im sozialpädagogischen Bereich waren keine Erzieher, sondern nur Lehrer, die studiert haben, sowie Assistenten tätig.

Von ihrem Aufenthalt in Eskilstuna, einer ca. 100 Kilometer von Stockholm entfernten Kleinstadt, wissen Eva Burk, Anja Löchel und Emilia Jahnke Folgendes zu berichten:

„In diesem malerischen Ort konnten wir sechs Wochen lang arbeiten und leben. In Eskilstuna waren wir in ganz unterschiedlichen Institutionen tätig: der Skiftingehus, einer weiterführenden Schule, und der Vorschule Stenby Förskola. Untergebracht waren wir in einer kleinen Wohnung ganz für uns alleine, gar nicht weit entfernt vom Zentrum. Mit einem Budget von 1560 Euro waren wir gut ausgestattet. Nach einem zweistündigen Flug und einem kurzen Wochenende begann die Arbeit an einem mit Minus zehn Grad sehr kalten Tag. Auf die Temperaturen hatten wir uns natürlich vorbereitet und Skihose und Thermohosen eingepackt. Von der Stadt gab es Fahrräder und jede Menge Stadtkarten und so begann das Leben in Schweden. Es gibt dort unheimlich viel zu sehen. Besonders beeindruckt hat uns die atemberaubende Natur, ein-

schließlich eines riesigen Elchs, und die einzigartige Kultur. Wir fühlen uns bereichert durch unvergessliche Erlebnisse, haben zahllose tolle Bekanntschaften gemacht und Schwedisch gelernt. Sehr gefallen hat uns das gigantische Essen, allem voran Köttbullar und Knäckebröt. Während des Praktikums haben wir viele Erkenntnisse über uns selbst gewonnen. Wir folgten auch den Spuren von Astrid Lindgren und kamen so in Stockholm vorbei, wo wir Bekanntschaft mit dem Abba Museum (nur von außen) und dem Palast gemacht haben, leider ohne die hübsche Prinzessin Victoria kennen zu lernen. Sollte jemand die Reise nach Schweden antreten, so sind drei Dinge ratsam: Die Schweden erwarten eine grenzenlose Freundlichkeit, da sie auch selber so sind. Ohne Thermounterwäsche sollte man nicht aus dem Haus und drittens: Viele Bilder machen!

Hanna Arbter, Elisa Müller, Lisa-Marie Rössel absolvierten ihr Praktikum in Alicante



(Spanien): Das schöne Wetter, die freundliche und offene Art der Spanier und dass man trotz der unterschiedlichen Sprache gut aufgenommen wurde, hat die jungen Frauen an ihrem Gastland am meisten begeistert. „Wir haben gelernt, unsere neue Umgebung alleine zu erkunden und uns zurechtzufinden. Dabei stellten wir uns gerne den neuen Herausforderungen und sind dankbar für jeden Moment, den wir dort erlebt haben. Die 7 Wochen waren unvergesslich und wir erinnern uns gerne daran. Nach unseren Prüfungen möchten wir auf jeden Fall noch einmal nach Alicante“, so das Fazit der drei Fachschülerinnen.

Nisha Boyd und Lena Stippich ließen sich für Valencia begeistern, wo sie im Kindergarten der deutschen Schule tätig waren. „Es war eine unvergessliche Zeit mit vielen tollen Erfahrungen. Uns wurde vom ersten Tag an die Angst genommen, in einer fremden Kultur sowie Umgebung zu sein. Die Spanier begegneten uns sehr freundlich und herzlich. Auch die spanischen Kinder in der Einrichtung haben uns von Anfang an als vollwertige Erzieherinnen respektiert und anerkannt“, berichten die Studierenden. Nach Beendigung der Ausbildung möchten die beiden auf jeden Fall wieder ins Ausland gehen. „Das Leben ist wie ein Buch, wer nie reist sieht nur eine Seite davon“: Dieses Zitat von Aurelius Augustinus ist durch das Praktikum für die jungen Frauen zum Lebensmotto geworden.

Sabrina Bastian zog es zum Praktikum nach Itzehoe und Julia Schäfer wählte Feudingen als Praxisort, während Anna-Lena Deutsch, Marika Grygar, Anna Meissner und Yvonne Ziegler im Marburger Umland tätig wurden.

Was die interkulturelle Arbeit in heimischen bzw. großstädtischen Betreuungseinrichtungen anbelangt, so lernten die angehenden Erzieherinnen als besondere Fördermöglichkeiten das „Marburger Sprach-Screening“ mit Vier- bis Viereinhalbjährigen kennen, das Modell der Vorlesepaten sowie das zweisprachige Vorlesen mit Hilfe der Eltern sowie der Sprachförderkraft. Weitere Maßnahmen im Zusammenhang mit der Sprachförderung sind Videoaufnahmen des Kommunikationsverhaltens der Erzieher/innen, die Sprachstandserhebungen für Vorschulkinder sowie die Förderungen für Kinder mit Defiziten in der deutschen Sprache durch zwei Sprachförderkräfte. An Beispielen gelungener Integration begegnete den Praktikantinnen, dass die Willkommensbegrüßung in vielen verschiedenen Sprachen formuliert wurde oder die Elterninformation nicht nur in einer deutschen Druckfassung vorhanden war, sondern auch als Übersetzung in den hauptsächlich vertretenen Sprachen. Eine Wertschätzung der kulturellen Vielfalt zeigte sich unter anderem darin, dass interkultureller Feste organisiert wurden oder das Essensangebot den Gewohnheiten unterschiedlicher Kulturen angepasst wurde. Die Fortschritte der Kinder bezüglich der deutschen Sprache und der allgemeinen körperlichen Entwicklung wahrzunehmen sowie die Begeisterung der Kinder bei Aktivitäten zählten für die Studierenden zu den schönsten Erlebnissen des Praktikums.

Foto: Mirjam Wege

Kontakt:
Käthe-Kollwitz-Schule Marburg / Georg-Voigt-Straße 2 / 35039 Marburg
Tel.: 06421/685850